Dieses Blatt wird den Lesern aus Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 56. Donnerstag, 25. Februar 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. ohne Bestellgeld. Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis vorm. 11 Uhr. Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf. **Familien-Nachrichten** aus Dresden 20 Pf., Gesuchte Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die gespaltene Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach **Sonn- u. Feiertagen** die mehrspaltige Grundzeile 40 Pf., auf Privatseite 60 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Wort extra kostet 10 Pf.

Möbel-Total-Ausverkauf.

: Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe :

soll unser ganz enormes Lager in Tischler- und Polstermöbeln, als: Komplette Salons, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel, als: Büfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Ausziehtische, Trumeaus, Vertikos, Schränke, Stühle, Sofas, Garnituren, Bettstellen und Matratzen, komplette Küchen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Die 5 grossen Läden, sowie Fabrik- und Lagerräume sind im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Gebrüder Dimme

64|66 Blasewitzer Strasse 64|66.

Strassenbahn-Haltestelle: Augsburger Strasse.

Für eilige Leser.

Landgerichtsdirektor Dr. Becker ist zum Präsidenten des Amtsgerichts Dresden ernannt worden.

Zum Dresdner Stadtbezirksarzt wurde der bisherige Stadtbezirksarzt-Assistent Dr. med. Leonhardt gewählt.

Die Meldung, daß die konservative Fraktion des Reichstages einem Vorschlag zustimmen werde, wonach den Einzelstaaten Vorschriften über die Aufbringung der Matrikularbeiträge gemacht werden sollen, ist unrichtig.

Friedrich Spielhagen begeht heute seinen 80. Geburtstag.

Oesterreich-Ungarn würde, wie verlautet, Serbien Kompensation nur dann gewähren, wenn dieses auf territoriale Ansprüche verzichte.

Das österreichisch-türkische Protokoll ist dem Sultan zur Unterzeichnung vorgelegt worden.

In Arkansas hat ein Wirbelsturm 13 Menschen getötet und viele verwundet.

Neueste Drahtmeldungen vom 24. Februar.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie uns von unterrichteter konservativer Seite mitgeteilt wird, ist die Meldung, die konservative Fraktion werde einem Vorschlage zustimmen, wonach den Einzelstaaten Vorschriften für die Aufbringung der Matrikularbeiträge gemacht werden sollen, unrichtig. Die konservative Fraktion wird jeden solchen Vorschlag, ebenso wie die Einführung von direkten Reichssteuern, als einen Eingriff in die Steuerhoheit der Einzelstaaten ablehnen und ihr Vertreter habe in der Subkommission auch in diesem Sinne gestimmt. Die konservative Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß es den Einzelstaaten überlassen bleiben müsse, die Matrikularbeiträge nach ihren individuellen Verhältnissen ihrem eigenen Ermessen gemäß aufzubringen. Sie ist der Ansicht, daß, soweit die direkten Steuern herangezogen werden sollen, dies nach unserer Reichsverfassung nur durch Vermittlung der Einzelstaaten im Wege der Matrikularbeiträge geht.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte die Beratung des Etats der Forstverwaltung fort, wobei es wieder zu langen Erörterungen über die Veräußerung von Teilen des Grunewaldes kam. Der Minister erklärte, in seinem Hauptbestande solle der Grunewald von dem Veräußerungsverfahren nicht berührt werden. Die Verwaltung könne aber doch nicht ein Forstgelände zum Schaden der Steuerzahler im Interesse von Berlin unrentabel liegen lassen, das sich nach der geringsten Schätzung auf 1 Milliarde beliefe. Im ganzen Staatsgebiete seien im Jahre 1906 nur für 6,2 Millionen, im Jahre 1907 nur für 4,5 Millionen Mark Forstgrundstücke verkauft worden, und zumeist für kommunale Zwecke. Da könne man doch nicht von Forstverwüstungen reden. Die Erörterung kam nicht zum Abschluß.

Aus dem Hochwassergebiet der Havel und Elbe.

Rathenow. Ueber die Lage im Ueberschwemmungsgebiete der Havel und Elbe veröffentlicht die Königliche Wasserbauinspektion in Rathenow heute mittag folgenden amtlichen Bericht: Die Eisbrecher der Strombauverwaltung sind gestern und heute vormittag auf der Elbe nur wenig vorwärts gekommen, da die Eismassen von ungeheurer Stärke sind und daher die Arbeiten nur sehr langsam von statten gehen. Der Wasserstand der Havel bei Havelberg beträgt heute 3,76 Meter und der der Elbe bei Dommitzschholt 4,70 Meter.

Zum österreichisch-serbischen Konflikt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute liegen zahlreiche „Krieg-in-Sicht"-Nachrichten vor. Der Wiener Korrespondent des Pariser „Matin" will an zuständiger Stelle erfahren haben, daß Oesterreich die drei Armeekorps von Arad, Agram und Laibach bereits vollständig mobilisiert und den Armeelieferanten Auftrag zur schleunigsten Lieferung erteilt habe. In Wiener militärischen Kreisen sei man überzeugt, daß ein Krieg unvermeidlich sei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris" meldet, daß in den letzten Tagen der vergangenen Woche der russische Geschäftsträger in London dem englischen Auswärtigen Amte die Eröffnung gemacht habe, daß die russische Regierung eine bewaffnete Intervention Rußlands für unerläßlich halte, für den Fall, daß Oesterreich seine „Drohungen" gegen Serbien zur Tatsache machen würde. Der Korrespondent will sich für die Authentizität dieser Nachrichten verbürgen und fügt hinzu, Rußland habe zwar die englische Unterstützung für eine eventuelle bewaffnete Intervention nicht verlangt, allein es sei klar, daß, wenn Deutschland zugunsten Oesterreichs eingreifen würde, Großbritannien sich auf die Seite Rußlands stellen werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Londoner Morgenblätter, die der Krise Leitartikel widmen, nehmen fast ausnahmslos eine feindselige Haltung gegen Oesterreich-Ungarn ein.

Budapest. Mit Bezug auf die Aufforderung auswärtiger Blätter, Oesterreich-Ungarn möge wirtschaftliche Kompensationen für Serbien bekanntgeben, wird im „Budapesti Hirlap" der Standpunkt des Ministeriums des Aeußeren dahin gekennzeichnet, daß von solchen Kompensationen nur die Rede sein könne, wenn Serbien auf territoriale Ansprüche verzichte. Wirtschaftliche Kompensationen würden derzeit keinen Eindruck machen, und die Lage absolut nicht verbessern.

London. (Priv.-Tel.) Belgrader Korrespondenten englischer Blätter berichten zahlreiche provokatorische Aeußerungen, die von verschiedenen serbischen Politikern gefallen sind. Auf den Straßen Belgrads wurden gestern mindestens 20 improvisierte Volksversammlungen abgehalten, wobei Offiziere in Uniform, Abgeordnete, Studenten und sogar Frauen kriegerische Reden an die rasch sich versammelnden Zuhörer hielten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Wiener „N. Fr. Pr." wird es von ihrem Berliner Korrespondenten als Tatsache bezeichnet, daß Deutschland und Frankreich fest entschlossen seien, es unter keinen Umständen zum Kriege kommen zu lassen. — Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach soll Belgrad verlassen haben, weil ein Ueberfall auf ihn befürchtet wurde. Die österreichisch-ungarischen Behörden scheinen Nachrichten von einem Komplott gegen die Gesandtschaft in Belgrad erhalten zu haben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die Rolle der Großmächte angesichts der neuesten Meldungen der Balkankrisis schreibt der Pariser „Matin": Frankreich hat beschlossen, auf die deutsche Note zu antworten, daß es bereit sei, in Belgrad zu intervenieren, aber nur unter der Bedingung, daß Rußland die Auffassung Europas für die in Belgrad zu unternehmende Intervention teilt und sich England und Italien, Deutschland und Frankreich anschließen. Europa übernehme damit aber auch die Pflicht, den Serben die Versicherung zu geben, daß sie zum mindesten eine wirtschaftliche Entschädigung erhalten würden. — Einer Pariser Meldung des „Vok.-Anz." zufolge hält man in dortigen Regierungskreisen an der Ueberzeugung fest, daß die pessimistischen Anschauungen nicht völlig gerechtfertigt seien. Rußland werde gewiß nicht auf dem Standpunkte starrer Verneinung jeder in Belgrad zu machenden gemeinsamen Beruhigungsaktion der Mächte verbleiben, doch komme es den Petersburger Politikern vornehmlich darauf an, daß Oesterreich verspreche, und zwar zunächst ganz vertraulich verspreche, im entscheidenden Augenblicke sich nicht gar zu engherzig gegenüber Serbien zu zeigen. Ferdinand von Bulgarien wäre vielleicht der rechte Mann für eine wichtige Vertrauensmission dieser Art. Man hält es sogar für möglich, daß Deutschland und Oesterreich dafür gewonnen würden, die Annahme des russisch-bulgarischen Finanzvorschlags der Pforte anzuraten, während Rußland und Bulgarien ihrerseits alles aufbieten würden, den slawischen Völkern begreiflich zu machen, daß die Friedensaktion der Großmächte in Belgrad ihr Gutes hat.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser wird am 6. März nach der Rekrutenvereidigung Wilhelmshaven besuchen, eine Fahrt nach Helgoland unternehmen und auf der Rückreise Bremen besuchen. — Am Sonnabend findet im „Kaiserhof" Familientag derer von Bülow statt. Reichskanzler Fürst Bülow wird dem Familientage als Chef des Hauses präsidieren. Ueber hundert Mitglieder der Familie haben ihr Erscheinen zugesagt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Neben ihren anderen Subkommissionen hat die Budgetkommission des Reichstages heute eine weitere Subkommission zur Vorberatung des Postetats eingesetzt, um auf diese Weise die Arbeiten rascher zu fördern.

Münster i. W. (Priv.-Tel.) Der Major Freiherr v. Holzing-Berstett von der hier garnisonierenden 13. Division, ein Bruder des Flügeladjutanten des Kaisers und Schwiegersohn des Direktors der Dresdner Bank, Konsuls Eugen Gutmann, wurde auf der Lodder-Heide bei Münster tot aufgefunden. Nach einer Version soll der Offizier bei einem Ritt durch den Wald vom Pferde gestürzt und tödlich verunglückt sein; nach einem anderen Gerücht, das in Münster zirkuliert, soll er in einem Zustande geistiger Umnachtung freiwillig aus dem Leben geschieden sein.

Paris. Die bekannte Schauspielerin am Théâtre Antoine Irene Muza und ihr Friseur Gellis haben gestern schwere Brandwunden erlitten. Gellis wusch das Haar der Künstlerin mit einer Essenz, die plötzlich in Brand geriet. Beide Personen waren sofort von den Flammen umhüllt. Auf ihr Hilfegeschrei kamen die Nachbarn herbei, denen es gelang, das Feuer zu ersticken. Die beiden Verunglückten waren bereits bewußtlos geworden. Sie wur-

Reisewitzer Biere erhielten zur Dresdener Kochkunst-Ausstellung Dresden 1909 Goldene Medaille und Ehrenpreis!

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** In der morgen, Donnerstag, im Opernhause stattfindenden Aufführung wird das vollständige Programm der Matinee vom vergangenen Sonntag wiederholt. 1. Königsmarsch von Richard Strauß. 2. „Guten Morgen, Herr Fischer!", Vaudeville-Burleske in einem Akt nach Lockroy von B. Friedrich, Musik von C. Stiegmann. 3. „Der steinerne Gast", Pantomime in drei Bildern von Paul Endel und Charisse Mangin, Musik von Adolf David. — Das Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Aufführung des „Hamlet" in der neuen Inszenierung (Donnerstag, den 25. Februar, Anfang 6 Uhr), während der ersten Szene die Türen des Zuschauerraumes geschlossen bleiben.

†* Der außerordentliche Professor der Technischen Hochschule in Wien Dr. phil. Gustav Herglotz ist vom 1. April 1909 ab zum ordentlichen Professor der Mathematik an der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig und zum Mitdirektor des Mathematischen Seminars berufen worden.

†* **Friedrich Spielhagen,** der bekannte, durch Jahrzehnte hochgeschätzte Schriftsteller, kann heute, am 24. Februar, seinen 80. Geburtstag begehen. Von seinen zahlreichen großen Romanen „Sturmflut", „Hammer und Amboß", „Platt-Land" und „Problematische Naturen" war es namentlich der letzte, der seinerzeit großes Aufsehen machte und den Namen Spielhagens als Erzähler in die erste Linie rückte. In technischer Beziehung ist der Roman ein kleines Meisterstück, das heute noch Bewunderung verdient. Auf die Gestalten, die ehedem so sehr interessant erschienen, ist nun doch Staub gesunken — seine psychologische Durcharbeitung war nicht die stärkste Seite des Dichters. Aber er verstand es in hohem Maße, das Publikum zu fesseln, in zahlreichen Novellen und Romanen, von denen der ausgezeichnet geschriebene „Was will das werden?" noch an erster Stelle zu nennen ist, zeigt sich die Persönlichkeit des Poeten als eine feine, kluge und abgeklärte. Die Einseitigkeit, mit der er in jungen Jahren den deutschen Adel und konservative Anschauungen bekämpfte, trat in späterem Lebensalter weniger schroff hervor, ohne sich jedoch gänzlich zu verlieren. Sein künstlerisches Verdienst in weiterem Sinne besteht in der Wahrung der schönen Form, in der seine epischen Dichtungen erstanden. Ihm, dem feingebildeten Aestheten, waren die Wildheiten und Absonderlichkeiten, in denen sich die stürmische realistische Richtung der achtziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts bewegte, unerfreuliche Erscheinungen. An der Kultur des deutschen Romans hat er eifrig und erfolgreich gearbeitet. Seine menschlichen Eigenschaften, sein aufrechter, gerader, männlicher Geist haben ihm viele Freunde in engerem Sinne geschaffen. An Verehrern hat es seiner Kunst nie gefehlt, auch heute noch ist die Spielhagen-Gemeinde numerisch nicht gering. Der greise Dichter schweigt seit einigen Jahren, er hat die fleißige Feder niedergelegt und schaut von seinem behaglichen Berliner Heim dem Treiben zu. Seiner Zeit hat er auf seine Weise ehrlich gedient.

Der Schlußband von Hans v. Bülows Briefen.

Vollendet das prächtige Briefwerk! Sieben stattliche Bände umfaßt es und bietet uns des Meisters Autobiographie klar, deutlich, authentisch, ungeschminkt. Ein neues Zeugnis deutschen Frauenfleißes, echter deutscher Frauenart; ein glänzendes Beispiel aufrichtiger Gattenliebe und geistiger Sippentreue! Marie v. Bülow, des Meisters Witwe, hat sich mit der Sichtung des überreichen Briefmaterials und mit der Herausgabe dieser Autobiographie einen Ehrenplatz neben Cosima Wagner, neben Elisabet Förster-Nietzsche erworben; wie diese tapferen Frauen, hielt auch sie über das Lebenswerk des ihr Anvertrauten den gefeiten Schild der Liebe und Treue. 5144 Briefe Hans v. Bülows hat die Herausgeberin abschriftlich gesammelt; aus 1925 hat sie die stattliche Autobiographie gestaltet; der Rest wurde entweder zu Fußnoten und Zwischennotizen verarbeitet oder mußte ganz ausfallen. Was also Frau von Bülow der Oeffentlichkeit übergab, dürfte ungefähr den vierten Teil des gesamten Materials ausmachen. Auf sieben Bände hat sie die zur Herausgabe bestimmten Briefe verteilt. Nicht leicht hatte sie's bei der Auswahl: Tagebuchnotizen, aufgezeichnete Erinnerungen, Konzeptbücher, Briefentwürfe, die ihr als Wegweiser hätten dienen können, fanden sich nicht im Nachlasse Bülows. Wenn es der arbeitsfreudigen und tatenfrohen Frau dennoch gelungen ist, ein lebenswahres Porträt ihres Mannes in wohlgeformten Linien abzurunden, so ist dies nicht zuletzt das Verdienst ihres eigenen Scharfsinnes und ihres feinfühligen Taktes.

Darum dürfte es sich verlohnen, in Hans v. Bülows Geburtsstadt Dresden vor allem auf diese ausgezeichnete Biographie aus Briefen nachdrücklich hinzuweisen und ausführlicher einzugehen, um so mehr, als gerade in allerjüngster Zeit der Versuch gemacht worden ist, dem größeren Publikum ein ganz elendes Plagiat dieses prächtigen Werkes als langersehnte Lebensgeschichte aufzuhängen. Auf die Art des Plagiats soll in nächster Zeit näher eingegangen werden; für heute möge der reiche Inhalt des Werkes der Frau v. Bülow kurz, in allgemeinen Umrissen angedeutet werden.

Die beiden ersten Briefbände umschließen die Zeit von 1830 bis 1855, also die ersten 25 Jahre von Hans v. Bülows Leben; Kindheit, Lehr- und Wanderjahre ziehen an unserem Auge vorüber. Anfangs wollte Bülow ja bekanntlich Jurist werden; bald sattelte er jedoch um und bildete sich zum Pianisten und Kapellmeister aus. In den ersten 50er Jahren eilt er zu dem verbannten Wagner nach Zürich, um sich von ihm den letzten Schliff der Direktionskunst geben zu lassen. Franz Liszt gab dem hochstrebenden jungen Künstler die letzten pianistischen Weihen und schickte den jungen Hans bald auf Konzertreisen. 1855 fanden diese Irrfahrten mit einer festen Anstellung als erster Klavierlehrer am Sternschen Konservatorium in Berlin